

«Wir wollen uns ja wohlfühlen»



Name, Vorname: Hertig Jörg

Wohnort (Erstwohnsitz): Zug

Geburtsdatum: 2. April 1954

Familie: Verheiratet, drei Töchter und vier Grosskinder

Beruf: Dipl. El. Ing FH und Firmeninhaber

Hobbys: Reisen, wandern, Ski, e-biken, lesen, Musik

Lieblingssort in der Surselva: Cresta Siedlung Obersaxen

Präsident IG ZWB Surselva seit: 5. Januar 2019

(abc) Ilanz/Glion ist eigentlich keine typische Gemeinde für Zweitheimische. In den 13 Fraktionen gibt es nichtsdestotrotz zahlreiche Ferienwohnungen und von den 700 Mitgliedern der IG Zweitwohnungsbesitzer Surselva haben 17 eine Liegenschaft in Ilanz. Trotzdem ist die IG ZWB sehr präsent in der Region. Rund um die Gemeinde Ilanz/Glion hat die Thematik der Zweitheimischen in den letzten Jahren grosse Wellen geschlagen. Die Porta Cotschna hat darüber mit dem Präsidenten der IG ZWB, Jörg Hertig, gesprochen.

Wie stehen Sie zur Integration der Zweitheimischen: Gibt es Fortschritte seit der Gründung der IG?

Aus unserer Sicht wurden definitiv Fortschritte gemacht. Es ist gelungen, uns als Vertreter der Zweitheimischen zu etablieren und wir sind bei allen relevanten Parteien (Gemeinden, STAG, Bergbahnen) anerkannt und geschätzt. Man hat fast überall verstanden, dass ein «Miteinander» wichtig ist für alle Parteien und ein konstruktives Zusammenarbeiten nötig ist. Dies ist allerdings erst ein Anfang. Wir wollen erreichen, dass wir noch besser integriert werden.

In der Gemeinde Ilanz/Glion sind die Anliegen der IG nicht so vordringlich

wie in den Nachbargemeinden. Stimmt das?

Nun, das ist so nicht korrekt. Ich würde sagen, die Gemeinde Ilanz/Glion hat eine ganz andere Ausgangslage als die «Tourismusemgemeinden». In Ilanz/Glion gibt es weniger Zweitwohnungen (35 %) und diese verteilen sich auf die verschiedenen Fraktionen mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Es braucht definitiv mehr Anstrengungen, mit dieser Komplexität umzugehen. Wir suchen dringend zwei Mitglieder für den Vorstand aus Ilanz/Glion, die uns aktiv helfen, die Interessen der Zweitheimischen auch in Ilanz/Glion besser zu vertreten. Die Gemeindevertreter von Ilanz/Glion sind übrigens sehr an einer Zusammenarbeit interessiert und arbeiten aktiv mit uns zusammen.

Wieso gibt es eigentlich erst seit März 2016 eine IG Zweitwohnungsbesitzer Surselva. Wieso nicht bereits seit 20–30 Jahren?

Das wundert uns auch. Vermutlich war die Professionalisierung der Tourismusbehörden und die Erhebung einer pauschalen Tourismusabgabe der entscheidende Anstoss. Früher gab es die Kurtaxe, die musste aber nur für die Tage, an denen man in der Wohnung war, abgerechnet werden. Die Unzu-

friedenheit über diese pauschale Abgabe und deren Höhe, gepaart mit der Situation, dass es für uns keinerlei Mitsprache gab, war sicher der Hauptauslöser für die Gründung der IG ZWB.

Mit der IG ZWB konnten die Zweitheimischen auf ihre spezielle Situation aufmerksam machen. Ist diese wirklich ausserordentlich?

Ich denke schon, eine Zweitwohnung zu kaufen, ist ein sehr emotionaler Entscheid, der Begriff des «Zweitheimischen» zeigt das ja schon. Wir wollen uns «zuhaus» fühlen, wenn wir in unserer Ferienwohnung sind. Darum wollen wir uns vermehrt einbringen, wie unser Umfeld gestaltet wird. Wir wollen uns ja wohlfühlen.

Geht es in erster Linie um wirtschaftliche Vorteile bzw. Benachteiligung? Oder fehlt die Wertschätzung?

Nun, darauf gibt es keine allgemeingültige Antwort. Die Wertschöpfung, die durch die Zweitheimischen erzielt wird, ist unbestritten. Viele Gemeinden hätten grosse Schwierigkeiten wirtschaftlich zu bestehen, resp. überhaupt noch Arbeitsplätze zu schaffen. Die Zweitheimischen zahlen nebst ihren Ausgaben für Dienstleistungen wie Restaurants, Handwerksbetrieben, etc. auch Steuern und Abgaben in den Gemeinden, ohne dass sie dafür ein Mitspracherecht erhalten. Noch können wir nicht von Vergünstigungen wie den Einheimischen-Tarif bei den Bergbahnen profitieren. Des Weiteren bezahlen sie die Tourismusabgaben, ohne Mitsprachemöglichkeit oder einen konkreten Gegenwert.

Fühlt man sich heute aber besser verstanden als vor einigen Jahren?

Man hört uns sicher besser zu und erste Vorschläge werden umgesetzt. Für die fundamentalen Punkten, wie verbesserter Mitsprache oder gar Mitentscheidung, braucht es sicher noch Zeit und Geduld.

Welchen Einfluss hat die IG ZWB auf die Gemeindebehörden?

Wir haben grundsätzlich keinen formellen Einfluss. Allerdings haben sich Foren etabliert, die sich unter dem Begriff «Tourismus» regelmässig treffen. Hier hat ein grosses Umdenken stattgefunden und wir sind entweder zu den Sitzungen eingeladen (Brigels,

Lumnezia) oder der Austausch findet bilateral mit den Gemeindevorständen statt (Ilanz, Obersaxen).

Wie haben Sie persönlich die während dem Corona-Lockdown über Ostern von der Kantonsbehörden angeordnete «Sperrung» der Zweitwohnungsbesitzer empfunden?

Wir haben unsere Mitglieder über die Massnahmen und Ängste der Gemeinden informiert und haben dazu keinerlei negativen Rückmeldungen erhalten.

Fördert die IG allenfalls die Möglichkeit, in der Zweitwohngemeinde Erstwohnsitz zu nehmen?

Das ist ein sehr interessanter Punkt. Aktiv haben wir das bis jetzt nicht auf unserem Radar, aber es ist ein spannendes Thema. In Obersaxen wurde im Zusammenhang mit dem Altersheim eine Umfrage gemacht, wie viele Zweitheimische sich vorstellen könnten, ihren Lebensabend in Obersaxen zu verbringen. Es waren überraschend viele! Unserem Anliegen könnte es tatsäch-

lich helfen, wenn mehr Zweitheimische Einheimische würden.

Mit der Digitalisierung wäre es für Leute im Arbeitsprozess überhaupt kein Problem, oder?

Dass jemand seine Papiere nur aus diesem Grund in seiner Zweitheimat deponieren würde ist eher unwahrscheinlich. Interessanter wäre es aber, wie neue Arbeitsformen die Tourismusgemeinden beleben und diese sowie die Zweitheimischen davon profitieren könnten.

